

# Breitling, Eugen

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **89 (1906)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Eugen Breitling, Apotheker.**

1839- 1906.

Die Liebe zur umgebenden Natur führt Viele in die Reihen der Naturforscher, auch wenn sie durch ihren Beruf nicht auf einen besonderen Zweig der Wissenschaft hingewiesen sind. Zu diesen gehörte der Apotheker Herr Eugen Breitling.

Geboren wurde er am 27. Januar 1839 als Sohn des Oberjustizrates von Breitling und dessen Frau Caroline geb. Wucher zu Göppingen in Württemberg. Im Elternhause mit seinen Brüdern sorgfältig erzogen, trat er schon im fünfzehnten Lebensjahre in eine Apotheke zu Cannstadt ein, um sich der Pharmazie zu widmen. Seine Studien absolvierte er in Tübingen und, wie es sein Beruf mit sich brachte, wandte er seine besondere Aufmerksamkeit den Naturwissenschaften zu. Auf Exkursionen in der Umgebung seiner Studienstadt und später in den Gegenden von Heidelberg, Nürnberg und Dresden, wohin ihn sein Beruf nach Ablegung des Staatsexamens führte, beschäftigte er sich viel mit den verschiedensten Naturobjekten. Aber nicht das Einzelne war es, was ihn besonders anzog und was seinen Geist anregte, sich in Einzelforschungen zu vertiefen, sondern für ihn blieb immer das Naturganze die Hauptsache. Mit einem empfänglichen Gemüt begabt und naturwissenschaftlich gut durchgebildet, genoss er den Reiz schöner Gegenden in vielseitigster Weise. Daher kann es nicht Wunder nehmen, dass Schaffhausen, wohin Herr Breitling von Dresden aus kam, einen ganz besonderen Reiz

auf ihn ausübte, und dass es ihn nach einem kurzen Aufenthalt in Winterthur wieder dorthin zurück zog. 1868 ging dann die Apotheke zum Biber daselbst in seinen Besitz über und 1877 verheiratete er sich mit Elise Ziegler, in der er eine treue, ihn vollverstehende Lebensgefährtin fand. Die jungen Fachgenossen, die in den folgenden Jahren in seiner Offizin Tätigkeit und in seinem Hause freundliche Aufnahme fanden, konnten ihn gerade von der Seite des Naturfreundes recht erkennen. Wenn immer möglich, suchte er solche mit naturwissenschaftlichen Neigungen anzustellen, um eine Aussprache in dieser Richtung zu haben, und so weit als möglich beteiligte er sich dann auch an der Bearbeitung ihrer Spezial-Gebiete. So ist mancher neue Standort von ihm aufgefunden worden und manches Sammlungsobjekt durch seine Hand gegangen, ohne dass es — seinem ausdrücklichen Wunsch entsprechend — in weiteren Kreisen bekannt geworden wäre. Der schweiz. naturforschenden Gesellschaft gehörte der Verstorbene über 30 Jahre als Mitglied an.

Als dann Krankheit in ihm den Wunsch nach Ruhe entstehen liess, zog er sich 1903 auf einen hübsch gelegenen Landsitz in Rheineck zurück, wo er inmitten einer schönen Landschaft sich so recht dem Genusse der Natur hingeben konnte. Leider hat er diese Ruhe nicht mehr lange geniessen können.

Wenn er auch in den grossen Kreisen der Naturwissenschaftler wenig bekannt war, so werden doch alle, die ihm im Leben jemals näher getreten sind, seiner gerne gedenken als eines stillen Förderers naturwissenschaftlicher Arbeit.

Dr. Otto Appel.

---